

Amtliches.

Schullehrer Lehler in Kerkbach, Oa. Freudenstadt, welcher sich u. a. durch seinen Fleiß und seine Leistungen an den Winterabendschulen pro 1890/91 ausgezeichnet hat, wurde mit einer Prämie bedacht.

Gestorben: Kaufmann Koch, Sulz a. N.; Privatier Böcker, Stuttgart; Bierbrauereibesitzer Böpprich, Cannstatt-Stuttgart.

Die Friedensfreunde.

In diesen Tagen treten in Rom nicht weniger als drei Vereinigungen zusammen, welche es sich zur Aufgabe machen, den Weltfrieden dauernd zu begründen. Es sind dies der internationale parlamentarische Kongreß, ein allgemeiner Kongreß, an dem auch Nichtparlamentarier teilnehmen, und schließlich veranstalten auch die italienischen Radikalen noch eine größere Versammlung, die auf eine Friedenskundgebung hinauslaufen soll.

Seit einer Reihe von Jahren besteht der Dreibund, dessen ausgesprochener Zweck die Aufrechterhaltung des Friedens ist und ihm macht jetzt das französisch-russische Bündnis Konkurrenz, von dem die Franzosen behaupten, daß es gleichfalls als eine Friedensbürgschaft aufgefaßt zu werden verdiene. Nach alledem ist der Friede so wohl gesichert, wie man es nur irgend wünschen kann, und trotzdem wird man das Gefühl nicht los, daß der bestehende Friede nur ein Uebergangszustand ist, in welchem sich alle Mächte auf die Zeit der großen und allgemeinen Abrechnung vorbereiten.

Man hat es in diesem Jahrhundert schon wiederholt und erfolgreich mit dem Mittel versucht, welches der römische Friedenskongreß als Arcanum gegen den Krieg in Vorschlag brachte: die internationalen Schiedssprüche. Durch Schiedssprüche wurden im Laufe der Zeiten schon sehr viele diplomatische Streitfälle beigelegt und es braucht in dieser Beziehung nur an die Alabamafrage und an den Karolinenstreit erinnert werden. Ein Mittel, das sich so gut bewährt, dürfte auch in Zukunft allgemein angewandt werden in Fällen, bei denen es sich nicht um

Lebensfragen der Völker, nicht um nationale Empfindlichkeiten handelt.

Italien z. B. wäre sicherlich nicht dafür zu haben, die „römische Frage“ durch einen Schiedsspruch lösen zu lassen; für Deutschland existiert die „elsaß-lothringische Frage“ gar nicht, welche seit zwei Jahrzehnten der französischen Politik Inhalt und Richtung giebt; England würde sich um keinen Preis der Welt aus Ägypten herauschiedsrichtern lassen und für Rußland bildet die bulgarische Frage ein Blümelein Nährmichnichtan und kein Preis wäre so hoch, daß er das Zarenreich zur Verzichtleistung auf seinen Einfluß in Bulgarien veranlassen könnte.

Die Deutschen sind im großen und ganzen gutmütige Leute. Von uns aus sind Abgeordnete nach Rom zur Teilnahme an den Friedenskongreß gegangen, nachdem ihnen die Versicherung gegeben worden war, daß daselbst die elsäz-lothringische Frage nicht berührt werden solle. Es wird abzuwarten sein, ob dieses Versprechen Erfüllung findet; aber es entspricht eigentlich den Zwecken des Kongresses nicht, ein solches Versprechen zu geben. Im Gegenteil: während die elsäz-lothringische Frage vor 20 Jahren mit Blut und Eisen gelöst worden ist, müßte es Aufgabe des Friedenskongresses sein, diese Lösung als eine historisch gewordene auch bei demjenigen Teil zur Anerkennung zu bringen, welcher bisher nur immer auf die passendste Gelegenheit gewartet hat, die Thatsache rückgängig zu machen. Denn wenn jetzt Europa in Waffen starrt, so liegt dies doch nur daran, daß ein einziger Staat sich noch nicht mit dem Grundsatz der Gleichberechtigung aller Nationen auszusöhnen vermocht hat.

Der Krieg von 1870 ist von Frankreich — nicht etwa nur von Napoleon allein — freiwillig heraufbeschworen worden; das linke Rheinufer sollte ausgesprochenemassen der Preis des französischen Sieges, des militärischen Spozterganges nach Berlin, sein. Das Kriegsglück hat anders entschieden und Deutschland hatte dadurch ein Recht und die nationale Pflicht seine

bedrohten Grenzen besser zu schützen. Es that dies, indem es deutsches Gebiet zurücknahm, welches ihm einst — ohne Krieg, im tiefsten Frieden — geraubt worden war. Sobald Frankreich einsahen wird, daß die Geschichte seinen Vänderraub wieder ausgeglichen hat, daß ihm nur genommen wurde, was ihm eigentlich nie gehörte und daß dieser Verlust für seine Machtstellung absolut nicht ins Gewicht fällt — sobald es für sich selber keine empfindsamere Ehre beansprucht, als es andern Nationen zugesteht — sobald Frankreich dies ehrlich und aufrichtig als seinen Standpunkt kennzeichnet, ist der europäische Friede auf lange Zeit hinaus gesichert, denn der Russe tritt nur darum so anmaßend auf, weil er bei allen Zettelungen auf die Unterstützung des unzufriedenen Frankreichs rechnen darf.

Brächte der Kongreß in Rom fertig, daß diese Anschauung der Dinge die herrschende wird, und daß sich in Frankreich ein geistiger Umschwung vollzieht, dann wollten wir ihn und mit uns alle Völker preisen. Er hat aber das bessere Teil der Tapferkeit — die Vorsicht — gewählt und geht der brennendsten Frage fein säuberlich aus dem Wege. Unter diesen Umständen sind seine schönsten Resolutionsvollständig nutzlos und Deutschland wird sich auch fernerhin lieber auf seine starken Waffen, als auf die Friedens-Agitationen des interparlamentarischen Kongresses verlassen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 3. Nov. (135. Sitzung.) Präsident v. Hohl eröffnet die Sitzung abends 5¹/₂ Uhr und macht Mitteilung über den Empfang der Adresskommission durch S. M. den König. Nachdem die Adresse verlesen und überreicht worden war, richtete S. M. der König überaus huldvolle Worte an die Komm., die ungefähr folgendermaßen lauten: Ich danke Ihnen für die Worte und Gesinnungen, welche Sie in der Adresse niedergelegt haben. Dieselben beweisen mir, daß die Worte, die ich in

Der Blinde.

Novelle von Alphonse de Launay.

(Fortsetzung.)

Wäre der Blitz neben ihr eingeschlagen, die gute Dame hätte nicht verstimmter und vernichteter dastehen können, als sie bei dieser Nachricht that. Stumm, die Arme schlaff herabhängend, betrachtete sie abwechselnd ihren Mann und den Arzt mit wirren Blicken, bis ihr schließlich zum Bewußtsein kam, wie sonderbar dieses Betragen erscheinen mußte, da ein solches Glück nur Anlaß zu den lebhaftesten Freudenbezeugungen bot.

„Ich bitte um Verzeihung, mein Herr,“ sagte Madame Berard. „Sie werden überrascht sein, daß ich diese Kunde nicht mit mehr Begeisterung begrüße und daß ich Ihnen noch nicht gedankt habe! Aber diese frohe Nachricht ist so unwahrscheinlich und wunderbar, sie erweckt in mir die Erinnerung an so viele Leiden, so viele leere Hoffnungen, daß sie mich bis ins innerste Herz hinein getroffen und meine Gedanken ganz verwirrt hat. Erlauben Sie, daß ich mich ein wenig erhole.“

„Ach, liebe Adele, goldenes Herz,“ brach Antoine aus. „Sehen Sie, Herr Doktor, wie die arme Frau von diesem großen unerwarteten Ereignisse getroffen ist! Ja, wenn man viel erlitten hat und die Thür sich immer nur öffnete, um das Unglück, das Mißgeschick hereinzulassen und es tritt endlich einmal durch Zufall das Glück ein, so kennt man es nicht wieder und es flößt nur Mißtrauen ein. Beruhige dich, Adele, der Herr sagt nicht die Unwahrheit; er hat mir alles auseinandergesetzt, sein Mittel ist unfehlbar.“

„Also, mein Herr,“ unterbrach Madame Berard, „Sie glauben, Sie behaupten, daß das Augenübel meines Mannes heilbar ist?“

„Auf Ehre und Gewissen, ich behaupte es.“

„Ach Gott, andere Aerzte haben dasselbe gesagt, und wir haben

(Nachdruck verboten.)

immer in bester Hoffnung gelebt! Die immerwährenden Enttäuschungen waren wohl die grausamsten aller Martern, die wir erduldet haben. Dort bei uns, in A., haben auch fünf oder sechs Aerzte . . .“

„O, was das betrifft,“ unterbrach sie Antoine, „davon sprich nicht! Die Leute verstanden nichts, denn sie konnten nicht einmal die richtige Ursache für ein Uebel feststellen, das nicht an mir allein gefunden wurde, sondern für welches schon Hunderte von Heilungsfällen bekannt waren! Hier, der Herr Doktor hat keine zwei Stunden gebraucht, um sich von allem zu vergewissern; er sagte mir sofort, um was es sich handelte! Du weißt, ich bin gewarnt genug, um mich Illusionen hinzugeben, aber mein Vertrauen zu diesem Herrn ist ohne Grenzen! Ich bin sicher, er wird halten, was er verspricht.“

„Gott gebe, mein Freund, daß du nicht mit einer neuen Enttäuschung einen neuen und den größten Verdruß erfahrest“, sagte traurig Madame Berard, „denn das würde das Maß vollmachen.“

„Denke an keine Enttäuschung mehr, mein Herz“, rief Antoine begeistert aus. „Ein neues Leben voll Licht und Glanz steht mir bevor! Eine Auferstehung wird es für mich sein! O, Herr Doktor, Sie werden einen neuen Menschen schaffen.“

„Nun gut,“ sagte lächelnd Bianowitsch, „lassen Sie uns aber auch jetzt keine Zeit mehr verlieren. Meine Ungeduld ist so groß wie die Ihrige. Ich werde heute noch alles vorbereiten und morgen werde ich Sie holen kommen.“

Aber Madame Berard zeigte sich nicht so eilig. —

„Herr Doktor,“ unterbrach sie den Arzt, „lassen Sie uns erst die Sache noch einmal unter uns beratschlagen. Sie werden gewiß zugeben, daß solche folgenschweren Entschlüsse erst nach reiflicher Ueberlegung gefaßt werden dürfen! Lassen Sie uns dazu noch zwei oder drei Tage Bedenkzeit.“

der Thronrede an Sie richtete, von Ihnen richtig erfasst und gewürdigt worden sind und daß Sie meinen aufrichtigen Wunsch erkannt haben, mit Ihrer Unterstützung für das Wohl des Landes zu wirken unter den leitenden Gesichtspunkten, welchen ich in der Thronrede Ausdruck gegeben habe. Meinem Herzen wohlgethan haben Ihre Worte, womit Sie der Trauer über den Hingang S. M. des Königs Karl Ausdruck gegeben haben. Wohlgethan haben mir auch Ihre Äußerungen, welche auf die Stellung Württembergs zu Kaiser und Reich Bezug nehmen. Ich habe denselben nichts mehr hinzuzufügen. Gern habe ich mich Ihrer Mitwirkung versichert an den von mir in Aussicht genommenen legislativischen Maßnahmen zur Pflege eines stetigen besonnenen Fortschrittes auf allen Gebieten des staatlichen Lebens, wie ich auch nicht zweifle, daß unter Ihrer Mitwirkung es gelingen wird, die Frage der Verfassungsrevision zu einem gedeihlichen Ziele zu führen. Ich hege den aufrichtigen Wunsch, daß Ihre Beratungen zum Heil und Frommen Württembergs gereichen mögen.

Auch die Kammer der Standesherren hat den Gesetzesentwurf betr. die Zivilliste für die Regierungszeit S. M. des Königs Wilhelm II. angenommen.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 6. Nov. Wir haben in letzter Nummer ein „Gingel“ vom Brenzer abgedruckt, in welchem auf den Schaden aufmerksam gemacht war, welchen der „Fichtenwickler“ in den Waldungen des Murgthals verursacht. Zur Aufklärung und Beruhigung schreibt nun ein Forstbeamter an das gen. Blatt u. a.: Auf Grund eingehender Besprechung der Forstbeamten des Bezirks ist berichtend mitzutheilen, daß der Fichtenwickler, dessen winzige grünlichbraunen Käupchen sich in die Nadeln einbohren, diese ausfressen und zum Absterben bringen, allerdings der Urheber der wahrgenommenen Beschädigungen ist, daß er aber nach bisherigen Erfahrungen noch nie in einem mit der Nonne entfernt vergleichbaren waldbewirtschafteten und bedrohenden Maße aufgetreten ist, das ernste Befürchtungen und die Anordnung von Vertilgungsmaßnahmen, die in der Ausführung schwierig, im Erfolge aber höchst problematisch sind, rechtfertigen würde. Der Fichtenwickler tritt in der Regel sporadisch und meist ganz harmlos auf. Die von ihm befallenen Individuen bringt er durch den mehr oder weniger starken Nadelverlust häufig zum Kränken, selten aber zum Absterben. Nach allen, auch aus der Litteratur bekannten Erfahrungen über Erscheinung, Verbreitung und schädliche Wirkung dieses Insekts ist an eine potenzierte oder gar epidemische Vermehrung und an eine ernste Gefahr für den Wald gar nicht zu denken und wird daher ein Einschreiten der Forstpolizeibehörde nicht wohl zu erwarten sein.

* **Wildbad**, 3. Novbr. In der gestern

Nachm. stattgehabten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde, wie ein Extrablatt der Wildbader Kronik meldet, der einstimmige Beschluß gefaßt, die elektrische Beleuchtung in hiesiger Stadt endgiltig einzuführen. Der Stadtvorstand wurde beauftragt, die weiteren einleitenden Schritte zu thun, u. a. ein Konkurrenzanschreiben zur Beschaffung von Plänen z. zu veranlassen.

* **Bliezhausen**, 2. Nov. Die „Tab. Chronik“ berichtet von einem Vaternord: Zimmermann Philipp Bayer, der mit seiner Familie in Zwistigkeiten lebte, war in vergangener Nacht, als er glaubte, seine Angehörigen schliefen, aufgestanden und hatte ein Beil zur Hand genommen, wie man glaubt um über seine Familie herzufallen. Der 21jährige Sohn Bayers ergriff aber gleichfalls ein Beil und gab dem Vater einen Hieb, daß er zu Boden stürzte. Durch weitere Hieb: mit der Schnittseite des Beils ist der Kopf des Getöten ganz zerspalten. Der Sohn ist verhaftet.

* **Stuttgart**, 5. Nov. Der Landtag wurde heute mit einer Ansprache des Herrn Ministerpräsidenten Dr. Frhr. v. Mittnacht geschlossen.

* Auf der im April ds. Js. eröffneten Arbeiterkolonie Erlach bei Groß-Erlach OÄ. Bauung wurde am 2. Nov. das während des Sommers erbaute, 100 Kolonisten Raum bietende Hauptgebäude eingeweiht. Der Vorstand des Vereins für Arbeiterkolonien, Herr E. Elben, der Ortsgeistliche Pfarrer Schopf, Pfarrer Falch von Stuttgart und Dekan Kalchauer von Badnang richteten Ansprachen an die Kolonisten, deren Zahl jetzt 42 beträgt. Ein aus denselben gebildeter Chor hatte die Feier mit Gesang eröffnet.

* **Heidenheim**, 4. Nov. Der in Rom verhaftete Verwaltungskandidat Klein, welcher in dringendem Verdacht steht, bei der Oberamtspflege in Blaubeuren 16,000 Mark gestohlen zu haben, ist eine hier gutbekannte Persönlichkeit; er war 1889—1890 hier bei der Oberamts-Sparkasse angestellt. Klein entstammt einer guten Familie und hat auch hier nahe Verwandte. Derselbe ist passionierter Radfahrer, war im hiesigen Radfahrerverein tonangebendes Ausschußmitglied und spielte überhaupt gesellschaftlich eine Rolle. In letzter Zeit war er beim R. Oberamt in Aalen als Revisionsassistent; ebendort war er auch Vorstand des Radfahrervereins. Als Radler hat er auch den kritischen Besuch in Blaubeuren gemacht zur Zeit, als der vielbesprochene Diebstahl passierte; aber ein Verdacht fiel damals nicht auf den wohlbekannten und immer elegant auftretenden Herrn.

* (Verschiedenes.) Die „Ulmer Schnellpost“ ist um den Preis von 60 000 Mk. an den Antisemiten-Apostel Welcker aus Stuttgart verkauft worden. — In Waldsee haben sich die Brauereibesitzer dahin geeinigt ihren Bedarf an Brauergerste auf der Schranne in Waldsee anzukaufen. In den ersten 3 Wochen wurden inselgedessen 2931 Ztr. Gerste dort gekauft, gegen 1623 Ztr. im Okt. 1890. — In Heilbrunn wurde beim Baden eines Baus-

holzjägers der Arbeiter V. Weidner durch einen vom Wigen rollenden Stamm so hart an den Kopf getroffen, daß er alsbald das Bewußtsein verlor und kurz Zeit nachher starb. — Der Wiganer Fischer in Kettenbach a. J. erschlug in trunkenem Zustand seine Frau mit einem Hammer. Der Thäter floh alsbald, wurde aber verfolgt und alsbald verhaftet.

* **Berlin**, 3. Nov. Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago, Geh. Regierungsrat Bermath, erstarrte gestern abend im Verein zur Beförderung des Gewerbesleißes Bericht über die Erfolge seiner letzten Reise nach Amerika. Der Kommissar faßt sich dahin zusammen, daß er es für dringend geboten halte, daß sich die deutsche Industrie wider durch die Bestimmung über die Mac Kinley-Bill, noch durch Ausstellungsmüdigkeit, noch durch die allgemeinen schlechten Zeiten abhalten lasse, sondern die ganze Kraft zusammennehmen solle, um auf der Ausstellung in Chicago würdig zu erscheinen.

* **Berlin**, 3. Nov. Von der Auflage der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ konnte gestern abend nur ein Bruchteil fertiggestellt werden, weil das Maschinenpersonal es ablehnte, nach 5 Uhr zu arbeiten, da die Forderungen des Personals seitens der Druckerei nicht bewilligt sind. Eine von 100 Mitgliedern besuchte Versammlung des Bundes der Buchdruckereibesitzer hat den Antrag angenommen, daß der Ausstand für begonnen erklärt werde, mit der Verpflichtung, daß die Bundesglieder sich der gegenseitigen Konkurrenz enthalten. Die Versammlung beschloß ferner, allen neu engagierten Gehilfen, solange sie ihre Pflicht thun, dauernde Kondition zu verbürgen und für alle wegen Nichtbeteiligung am Ausstand ausgeschlossenen, sowie für alle freiwillig austretenden Verbandsmitglieder, falls sie gegen die Kassen klagen, die Prozesskosten zu tragen.

* **Berlin**, 4. Nov. Die Bankfirma Hirschfeld und Wolff hat den Konkurs angekündigt. Die Passiven belaufen sich auf acht Millionen.

* **Berlin**, 5. Nov. Der Chef des fallierten Bankhauses Hirschfeld und Wolff, Kommerzienrat Anton Wolff, ist heute vorm. verhaftet worden.

* **Berlin**, 4. Nov. An der hiesigen Börse wurden heute Gerüchte umhergetragen, daß infolge des auffeherregenden Zusammenbruchs der alten bisher eines soliden Ruß sich erfreuenden Firma Hirschfeld und Wolff gesetzgeberische Maßnahmen gegen Mißbräuche im Bankgeschäft bevorstehen. Bei diesem schwachen Bankerott sollen auch sehr hochgestellte Personen zu Schaden gekommen sein.

* **Berlin**, 5. Nov. Hiesigen Blättern zufolge hat die deutsche Regierung in Antwerpen 75,000 Sack Weizen zur Verschiffung nach dem Oberrhein angekauft.

* Der Kaiser hat bestimmt, daß diejenigen aus dem Heere oder der Marine zur Truppe

„Wie Sie wünschen, Madame,“ sagte Bianowitsch mit leisem Verdruß; „zwei Tage sind allerdings eine lange Zeit für die fieberhafte Erwartung Ihres Mannes. Indessen, es sei! Also in drei Tagen,“ wandte er sich an Antoine, drückte ihm die Hand, verbeugte sich gegen die Damen, wehrte allen Dank entschieden ab und entfernte sich.

Madame Berard war eine kleine Brünnetten mit grauen Augen und feinen Lippen, die in ihrer Jugend einmal hübsch gewesen sein mußte; jetzt war sie korpulent und ihre roten dicken Wangen gaben ihr ein recht behäbiges Aussehen. Die gute Küche, welche auf die einfache frühere Kost gefolgt war, hatten ihr diese Körperfülle verschafft, der die fleischigen Wangen und das Doppelkinn entsprachen.

Sehr thätig, trotz dieser Gründe zur Schwerfälligkeit, fleißig, hausälterisch und von einer fast peinlichen Sauberkeit, wachte sie über alles, hielt ihren Haushalt wie einen Altar, wachte mit einer mütterlichen Sorgfalt über den unglücklichen Kranken, der gleichsam ihr drittes Kind war, begleitete ihre Tochter in das Konservatorium und zu den Professoren. Ihrer kleinen Lina war sie eine sanfte, schmeichelnde Mutter, immer bereit, mit dem Kinde zu spielen, sie zu allen Stunden und Zeiten mit gleicher, treuer Liebe hegend und pflegend; einen ganzen Monat hindurch hatte sie bei einer lebensgefährlichen Krankheit des Kindes an seinem Bettchen gewacht, ohne sich eine Stunde Schlaf zu gönnen.

Antoine hatte sie erst recht verwöhnt, jeden Verdruß suchte sie ihm zu ersparen, kam ihm herzlich und liebevoll entgegen, gab seinen Launen gutmütig nach und behandelte ihn in jeder Weise zart und aufmerksam, um ihn seine traurige Lage vergessen zu machen, die um so schmerzlicher für ihn war, als seine Intelligenz und seine Bildung sie ihm um so fühlbarer und niederdrückender machte. So war Adele eine gute und sehr ehrenwerte Frau und ganz besonders eine sorgsame Mutter, die alles dem Glücke ihrer Kinder unterordnete.

Als sie jung war, hatte sie ihren Mann gewiß geliebt, nicht romanhaft übertrieben wie in der städtischen Fieberlust großgewordene Mädchen, sondern mit einer aufrichtigen, ruhigen, respektvollen Zuneigung, wie einfache Naturen sie für den Gatten, für den Herrn, der sie gewählt hat und beschützen soll, empfinden. Aber nie hatte sie ihm, so lange er gesund ward, die zarten Aufmerksamkeiten, die artigen Zuorkommenheiten bezeugt, mit denen sie ihn umgab, seitdem das Unglück über ihn gekommen und aus ihm gleichsam wieder ein unmündiges Kind gemacht hatte. Die Pflichten, die dieser Zustand ihr auferlegte, erfüllte sie mit wahrhaft mütterlichem Gefühl aufs eifrigste und liebevollste. Dem, und wer wollte ihr daraus einen schweren Vorwurf machen, auch durch das Gefühl der Dankbarkeit hielt sie sich dem Armen innig verbunden, denn dieser arme Kranke war doch schließlich der ganze Reichtum der Familie und sicherte die Zukunft der beiden Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Esre.

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben,
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Ruß in dir selber leben.

Wenn's deinem Innersten gebricht
An echten Stolzes Stütze,
Ob dann die Welt dir Beifall spricht,
Ist all dir wenig nütze.

Das süß'ge Lob, des Tages Ruhm
Magst du dem Götten gönnen;
Das aber sei dein Heiligthum:
Vor dir bestehen können.

Rätsel.

Wißt Du die Macht des Himmels preisen?
Ein jeder Ort paßt zum Gebet:
Das heißt nicht Frömmigkeit beweisen,
Wenn häufig man zur Zweiten geht.

Durchmuß're die Gemeinbeglieder
Und sag' Dir: Dort Herr Eins und Eins
Denkt trotz der fromm gesenkten Ader
Nur an die Lust des irdischen Seins.

Man hat die traurigsten Exempel
Von Frömmern, deren Wandel schlecht: —
Gewiß gab's auch im Ganzen Tempel,
Und doch war Gottes Zorn gerecht.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

des Reichskommissars für Ostafrika übergetretenen Militärpersonen, welche in je einem der Jahre 1889, 1890 und 1891 an einem Gefechte teilgenommen haben, je ein Kriegsjahr zur Anrechnung kommt. Der Teilnahme an einem Gefechte ist eine fortlaufende Dienstzeit von zwei Monaten in je einem der drei vorherbezeichneten Jahre gleichzustellen, mit der Maßgabe, daß, wo zwar eine fortlaufende Dienstzeit von zwei Monaten vorliegt, ihr Ende aber nicht in dasselbe Kalenderjahr wie ihr Anfang fällt, ein Kriegsjahr zur Anrechnung kommt.

* Köln, 4. Nov. Ein Mailänder Telegramm der „Köln. Ztg.“ besagt, im neuen deutsch-italienischen Handelsvertrag wurde der Eingangszoll Deutschlands auf italienische Weine von 24 auf 15 Mark herabgesetzt.

* Posen, 3. Nov. Die Seher der „Posener Zeitung“ erklärten, unter den alten Bedingungen weiter arbeiten zu wollen. Der Verleger lehnte indessen das Anerbieten ab, da er sich bereits genügenden Ersatz durch Nichtverbands-Seher besorgt hätte.

Ausländisches.

* Wien, 3. Nov. Den Blättern zufolge ist nunmehr der erste Fall von Entschädigung eines unschuldig Verurteilten aus Staatsmitteln vorgekommen; dem wegen Brandstiftung zu 24-jährigem Kerker verurteilten nachher aber als unschuldig erkannten Georg Pabst werden aus dem Justizbudget 3000 fl. angewiesen.

* Lemberg, 5. Nov. Die russische Regierung zwingt durch strengste administrative Maßregeln die deutschen Kolonisten Polyniens Südrubland zu verlassen.

* Rom, 4. Nov. In Oberitalien herrscht abnorme Kälte, Florenz und Genua sind mit Schnee bedeckt.

* Paris, 5. Nov. Der russische Minister v. Giers trifft am 12. ds. Mts. hier ein.

* Paris, 5. Nov. Der Ministerrat genehmigte die Vorlage, betreffend die Vergrößerung des Sanatoriums und des Viehhofs von Lavillette, so daß derselbe 15,000 Schafe statt 12,000 aufnimmt. Der Landwirtschaftsminister machte die Wiedereröffnung der Grenze für Schafvieh von obiger Vergrößerung abhängig.

* Dem Eisenbahnfest zu Bussang, einem französischen Grenzstädtchen unweit der Reichsgrenze, welchem Meline und Ferry durch ihre Revanchereden den Charakter einer Demonstration gegen den Frankfurter Frieden aufdrückten, wohnten auch einige Elsaß-Lothringer bei. Es war vorauszu sehen, daß von Seiten der deutschen Regierung etwas geschehen werde, um derartigen Gefühlen deutscher Unterthanen, die fast ostentativ zur Schau getragen wurden, entgegenzutreten und den Französlingen in Elsaß-Lothringen, welche sich noch immer in dem Herauslehen eines chauvinistisch-französischen Zuges gefallen, klar zu machen, daß Elsaß-Lothringen wirklich deutsch sei. Die stattgehabten Erwägungen haben nun zu dem Ergebnisse geführt,

daß der eine der Besucher des Bussang'schen Festes, Herr Gros, welcher Ausländer ist, ausgewiesen werden soll. Gegen Bezirksrat Dreyer, welcher Landesangehöriger ist, soll dieses äußerste Mittel nicht angewandt werden, in dessen wird auch ihm in geeigneter Form bemerkbar gemacht werden, daß die Regierung nicht gewillt ist, die Elsaß-Lothringer die Rolle der Feueranzünder zum Kriege spielen zu lassen. Gros ist seiner Nationalität nach Schweizer und seine Ausweisung kann deshalb auf Grund der gewöhnlichen polizeilichen Vorschriften erfolgen. Dreyer war seinerzeit zum Bezirkstagsmitglied gewählt worden, hatte aber den Eid verweigert und ist folglich nicht in den Bezirkstag eingetreten.

* London, 4. Nov. Eine Reutermeldung besagt aus Rio de Janeiro: Der Congress wurde aufgelöst, das Kriegsrecht proklamiert und eine Diktatur wiederhergestellt.

* Aus London wird der „B. Z.“ gemeldet: Nach einer Drahtmeldung aus Petersburg entdeckte die Polizei das Bestehen neuer nihilistischer Verbindungen mit bedeutenden Verzweigungen in Petersburg, Chartow und Odessa. Einige Mitglieder dieser Verbindungen in allen 3 Städten wurden verhaftet.

* Petersburg, 4. Nov. Nach der „Köln. Ztg.“ wurde den Juden, denen der Aufenthalt in Kiew wegen Studiums ihrer Kinder gestattet worden, die Aufenthaltserlaubnis wieder entzogen.

* Warschau, 4. Nov. Der Ukas über die Ausdehnung des Ausfuhrverbots rief eine förmliche Panik hervor. Bedeutende Posten von Sommer-Getreide und Kartoffeln, welche auf Vorfrucht nach Deutschland verkauft sind, müssen infolge des sofortigen Inkrafttretens des Ukases zurückgehalten werden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 5. Novbr. (Kartoffel-, Kraut- und Obstmarkt.) Zufuhr: 200 Ztr. Kartoffeln Preis 4 Mk. bis 5 Mk. pr. Ztr. — Zufuhr 4000 Stück Filderkraut. Preis 14 bis 16 Mk. pr. 100 Stück. Zufuhr auf dem Wilhelmplatz 100 Ztr. Bratbirnen. 6 Mk. 80 Pf. bis 7 Mk. pr. Zentner.

* Stuttgart, 4. Nov. Güterbahnhof. Zufuhr 20 Waggons = 3000 Ztr. (8 österr. 1 bayer. 11 schweiz.) Mostobst. Preis per Waggon 900 bis 940 Mk., per Ztr. 4 Mk. 90 Pf. bis 5 Mk. 10 Pf. (schweiz. 880 bis 920 Mk., per Ztr. 4 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk. 80 Pfennig.)

* (Herbstnachrichten v. 4. November.) Marbach. Es wurden einige Käufe abgeschlossen zu 138, 140, 145, 150 Mk. per 3 Hl. Es sind noch einige Eimer zu verkaufen. — Benningen. Mehrere Käufe zu 205, 210 Mk. Alles verkauft. — Hof und Lembach. Einige Käufe zu 140 und 148 Mk. — Helfenberg. Lese beendet. Vorrat 80 Hl. Käufer erwünscht. — Kleinbockwar. Käufe zu 150 Mk. pr. 3 Hl.

* Aus Oberelsaß, 4. Nov. Die Wein-ernte ist nun überall zu Ende und es läßt sich wohl ein Ergebnis feststellen. Die außerordentlich günstige Witterung der letzten Wochen brachte an manchen Orten einen unerwarteten Ertrag. In großen Ganzen aber ist die Menge äußerst gering, und es zählt die diesjähr. Weinernte zu den geringsten seit 20 Jahren. Die Güte des Weinmostes ist Dank der sonnigen Tage den besseren Jahrgängen (1887) an die Seite zu stellen. Das Gewicht des Mostes nach Dechle beträgt 75—90°. Der Preis ist hoch; er schwankt zwischen 45—60 Mk. p. Hl. Was die Blattfallkrankheit betrifft, so sind die Züchter gründlich belehrt. Denn das Gesamtausehen der Stöcke, sowie das junge Holz und der Ertrag werden bewirken, daß nächstes Jahr jeder Rebmann seine Reben bespricht.

Vor einiger Zeit ist der 1892r Schwabenkalender herausgekommen, den wir unsern Lesern warm empfehlen können. Er bringt diesmal das wohlgetroffene Bild des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke samt Namensunterschrift, das wie die früheren auf farbem Karton gedruckt und zum Einrahmen bestimmt ist. Auch an sonstigen guten Bildern ist kein Mangel. Die Haupterzählung „Wahrheit muß siegen“ ist höchst spannend geschrieben; die Militärhumoreske „Der blaue Brief“ ist voll erquickenden Humors. Seit ere Sachen: als kleine Geschichten, Scherze, Gedichte sind in großer Zahl vorhanden. Die Uebersicht über die Weltbegebenheiten ist leicht faßlich und mit feiner Auswahl des Wissenswerten geschrieben und mit guten Bildern geschmückt. Was sonst von einem guten Kalender verlangt wird, ist auch alles darin — namentlich sind die Märkte vorn bei den Monaten und später nach dem Alphabet nochmals angegeben — so daß wir überzeugt sind, der Schwabenkalender wird auch heuer fast in jedem Haus sich ein Plätzchen erobern.

Verantwortlicher Redakteur: B. Niefer, Altensteig.

Ausverkauf in Burglin
ca. 140 cm. breite vorzügl. Qual. à Mk. 1.75 per Meter. Die enorm reduzierten Preise begreifen unser Lager wie alljährlich zur Frühjahrs-Saison zu räumen. Jede beliebige Meterzahl verenden direkt an Private. Burglin-Fabrik-Depot Ostlinger u. Cie., Frankfurt a. M. Muster obiger, sowie aller besseren Qualitäten sofort franco.

(Was schenken wir unseren Kindern?) Diese Frage beschäftigt die Eltern mit dem Herannahen des Weihnachtsfestes immer lebhafter. Heut zu Tage wird für die Kinder des Schönen und Prächtigen soviel geboten, daß die obige Frage keineswegs so leicht zu beantworten ist, besonders nicht für jene Eltern, die nur einen bescheidenen Betrag für Geschenkzwecke ausgeben können. Diesen nun glauben wir einen Dienst zu erwiesen, wenn wir ihnen ein passendes Weihnachts-Geschenk in Vorschlag bringen.

Es ist kein neuer Artikel, sondern ein Spiel, das die Prüfung der Zeit bereits bestanden hat und dessen hoher erzieherischer Wert von den angesehensten Gelehrten anerkannt ist. Es sind die in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Anker-Steinbaukasten, welche wir meinen. Sie bieten den Kindern viele Jahre hindurch angenehme Beschäftigung und selbst die wildesten unter ihnen spielen Stundenlang ruhig damit. Der Hauptvorteil aber liegt darin, daß jeder Anker-Steinbaukasten später durch Hinzukauf von Ergänzungskästen beliebig vergrößert werden kann und daß jene Eltern, welche nicht auf einmal den Betrag für einen größeren Kasten ausgeben wollen, diese Ausgabe auf mehrere Jahre zu verteilen vermögen. Wer noch Näheres über diesen vorzüglichen Geschenk-Artikel zu erfahren wünscht, der wolle sich von der Fabrik (H. N. Richter u. Cie., Rudolstadt) eine Preisliste kommen lassen, die gratis und franco versandt wird.

Magold.
**Süßelgarne,
Strumpfgarne**
empfiehlt in allen Farben und
Arten besonders billig
W. Seffler.

Altensteig.
**Neuer
italienischer
Rotwein**
ist wieder eingetroffen und gebe
solchen auch sahweise ab
Kappler
zum Baum.

Magold.
Handschuhe
aller Art empfiehlt billigst
W. Seffler.

Dornstetten.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche hier erloschen ist, wird der
Vieh-Markt
am Dienstag den 10. November abgehalten, wozu Händler und Käufer
eingeladen sind.

Stadtschultheißenamt.
Altensteig.
Nächsten Samstag und Montag
ist nochmals
sehr schönes, saures und billiges
Mostobst
zu haben bei
Gottlob Strobel.

Epoche machend!
Koch's Anti-Elementum
Weltbekanntes Dachbedeckungs-
Material, Staatlich
Vorbessertes concessionirt,
Liefert Bestens Anglo-Deutsche Dachbedeckungs-
Fabrik in Stuttgart-Feuerbach.
Alleinverkauf für den Schwarzwaldkreis bei
G. Schneider in Altensteig.

Für Rettung von Trunksucht!
vers. Anweisung nach 16jähriger approbierter
Methode zur sofortigen radikalen Beseiti-
gung, mit, auch ohne Vorwissen, zu voll-
ziehen, keine Berufshörung, unter Ga-
rantie. Briefen sind 30 Pfg. in Brief-
marken beizufügen! Adresse: Theo. Ko-
nehl, hygienist, Villa-Christina,
Post Säckingen, Baden.

Stuttgarter
Fournierhandlung
GeDiga-u. Uhländstr. J. Eppinger.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
truer Rathgeber für junge und alte
Personen, die sich geschwächt fühlen.
Es leie es auch Jener, der an Rheuma,
Gryffelen, Verdauungsbeschwerden,
Nervenleiden leidet, seine anfrucht-
bare Behandlung hilft jährlich vielen Tan-
senden zur Gesundheit und Kran-
- Gegen Einsetzung von 2 Mark in
Briefmarken zu bezich. von Dr. med.
L. Ernst, Wien, Gieselastr.
Nr. 11. (Wird in Genu. versch. übersetzt.)

Vorzüglische Tinte
ist zu haben bei
W. Niefer.

Schwarzwald-Bienenzüchterverein!

Die Herbst-Versammlung des Schwarzwald-Bienenzüchter-Vereins findet, da Herr Wanderlehrer Kummel seinen Besuch im nächsten Frühjahr in Aussicht gestellt, am

Sonntag den 8. November präzis 2 Uhr

im Gasthaus z. „Höhle“ in Spielberg statt, und werden hiezu die verehrl. Mitglieder des Vereins sowie andere Freunde der Bienenzucht höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung des Vorstandes über die Landesversammlung der württemberg. Bienenzüchter zu Kirchheim.
 - 2) Interessante Mitteilungen über einen Besuch der Groß-Bienenzüchtereien der Herren Pfisterer in Oelshingen und Sigle in Feuerbach.
 - 3) Aufnahme eines neuen Paragraphen in die Statuten.
- Nach erschöpfter Tagesordnung kommen zur Versteigerung ein großer und ein kleiner Bienenkorb, sowie eine Tragbahn.

Der Vorstand:
Kummel.

Altensteig.
Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

Coaks & Steinkohlen

Bester Qualität zum äußersten Preis.
G. Schneider
Baumaterialien-Handlung.

Spielberg. Ein tüchtiger Solider Pferdeknecht

findet bis Martini eine Stelle bei Steeb zum Ossen.

Altensteig. Heute Samstag Doppelbier und Bodbraten im Schwanen.

Nagold. Perlwolltücher & Umschlagtücher

Schwarz & farbig empfiehlt in allen Größen billigst
W. Hettler.

Wer Husten hat,
versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten
ächten
Spizwegerich-Bonbons
in Packeten à 20 u. 40 Pfg.
Spizwegerich-Br.-Saffi
in Flaschen à 50 Pfg. und höher
von Carl Nill in Stuttgart.
Nur echt bei J. Hartner
Dwe., Ebhausen, H. Müller,
Nagold, J. W. Scheiffelen,
Falschgrafenweiler.

Altensteig. Grosse Auswahl in Haushaltungs-Gegenständen

als: alle Sorten rohe, gegoffene und gegeraillerte Koch-Geschirre, weiß, blau- u. grauemaillierte Ringhaken, Töpfe, Pfannen, Schüsseln, Deckel, Waschbecken, Wassereimer, Wasserschöpfen, Kaffeekannen, Tassen, Teller, Leuchter etc.

Verschiedene Sorten Bügeleisen, Bügelstähle, Bügelröstchen, Kaffeemühlen von Blech und Holz, Zeigerwaagen, Hack- und Wiegmesser, diverse Holz- und Blechwaren, Erdölkannen, Bettflaschen, Coaksfüller, Kaffeeröster, Gewürzkästchen, Salztinnen, Rettig- und Krauthöbel, Tischbestecke, Esslöffel, Vorleglöffel, Tischglocken u. s. w.

***** Ferner halte ich auf Lager und liefere billigst: *****
Wasch-Maschinen, Wasch-Mangen, Waschwind- u. Nudelschneid-Maschinen
Schnellkocher, Reib-Maschinen und amerik. Fleischhack-Maschinen
***** in den bewährtesten Systemen. *****
Ich empfehle diese Artikel geneigter Abnahme.

Paul Beck.

Altensteig.
Mehrere hundert Meter von dem beliebten 75 cm breiten ächtfarbigen

Baumwoll-Flanell

die Elle zu 30 Pfennig

sind wieder frisch eingetroffen und empfehle denselben zur geneigten Abnahme.

H. Bässler zum Bad.

Calw.
Anzeige & Empfehlung.
Mache die ergebene Anzeige, daß in Altensteig Herr Jakob Wurster, Dreherei und Schirm-Geschäft, in Nagold Frau Walz, Bürstenbinders Ww. für mich Feilen und Raspeln zum Anshauen, sowie Bohrer u. Werkzeuge aller Art zum Richten entgegennehmen. Gute und pünktliche Arbeit bei billigen Preisen sichert zu
Karl Schlienz
Feilenhauer.



Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. Das Anker-Rätsel ist echt mit „Anker“. Preis 50 Pfg.

Anker-Steinbalkkasten

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten
lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Anker-Rätsel“ findet man in unserer illustrierten Preisliste, welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbalkkästen ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme
nur Richters Anker-Steinbalkkasten,
welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können; vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1—5 Mark und höher.

J. Ad. Richter & Co., f. u. l. Hoflieferanten, Rudolstadt, Thür.
Rürnberg, Wien, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

Kalender für 1892 sind zu haben bei W. Meier.

Altensteig.
Munition
Hülsen versch. Caliber,
Kropfen & Schlußdeckel,
Schrot = Kugeln und
Blaspatronen
zu Revolver u. Zimmerstinten
Zündhütchen
Schrote & Posten
in allen Nummern,
Jagdpulver grob und fein-
empfehlte körnig
W. Beerli.

Das bekannte seit 1868 bestehende
Bettfedern-Lager
H. Ohrts, Hamburg
versendet gegen Nachnahme gute neue Bettfedern für 50 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 90 Pf., 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1.50 u. 2 M., prima Ganzdaunen nur 2.50 u. 3 M.
Umtausch gestattet.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) einschläfrig 20 u. 30 M., zweischläfrig 30 und 40 M.
Wiederverkäufer gesucht!

Altensteig.
Schranen-Bettel
vom 4. Novbr. 1891.

Dinkel alter	8 60	8 50	8 30
Dinkel, neuer	8 40	8 22	8 20
Haber	7 50	7 31	7 —
Gerste	10 —	9 29	8 50
Weizen	—	12 20	—
Roggen	12 60	11 94	11 —
Einjen-Gerste	—	8 20	—
Weißstorn	—	9 50	—

Wiktualienpreise.
1/2 Kilo Butter 75 Pf.
2 Eier 14 Pf.